

angehört hat, die 1054 dort die Exkommunikation des Patriarchen aussprach und damit die Kirchenspaltung begründete. – Die Titel der übrigen Beiträge erläutern sich selbst: Ernst Christoph SUTTNER, Die Reliquien des hl. Apostels Andreas und ihre Verehrung in Patras, Konstantinopel, Amalfi und Rom (S. 45–59); Constantin SIMON, The Veneration of Saint Pantaleon (Panteleimon) in East and West with Special Reference to the Republic of Amalfi (S. 61–79); Georgios D. PANAGOPOULOS, Sankt Andreas und die Apostolizität der Kirche von Konstantinopel in der orthodoxen neugriechischen Theologie: Der Fall von Eugenios Voulgaris (S. 81–104); Richard ČEMUS, Oriente in Occidente: tratti peculiari della spiritualità dei monaci italo-greci (S. 171–180).

R. P.

Paul OLDFIELD, *City and Community in Norman Italy* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 72) Cambridge u. a. 2009, Cambridge University Press, XV u. 294 S., 1 Abb., 1 Karte, ISBN 978-0-521-89804-1, GBP 55 bzw. USD 99. – Auf der Basis seiner breiten Quellenkenntnis analysiert der Vf. das Verhältnis zwischen der Monarchie und den Städten des Königreichs Sizilien bis zum Beginn der eigenständigen Regierung Friedrichs II. 1220, wobei (auch quellenbedingt) Kampanien und Apulien die Schwerpunktregionen bilden (Sizilien fehlt völlig). Der erste Teil beschreibt chronologisch die Gestaltung dieser Beziehungen, d. h. die Unterwerfung der Kommunen unter die königliche Zentralgewalt, der zweite, kürzere Teil gibt eine systematische Übersicht über die soziale und wirtschaftliche Struktur der Städte. Dabei entwirft O. das Bild wirtschaftlich vielfältig aktiver und prosperierender Städte mit einer sehr differenzierten sozialen Struktur, die im Grunde von komplexen Verwandtschaftsbeziehungen getragen wird; die Mikroanalyse einer Quellengruppe aus Bari (Appendix) illustriert dies anschaulich (etwas mehr Aufmerksamkeit hätte wohl vermieden, daß sowohl Johannes wie Dumnana als Söhne ihrer Väter bezeichnet werden, wodurch ihre Eheschließung 1136 einen eigenartigen Anstrich erhält). Aber der Vf. läßt es nicht bei dieser Übersicht bewenden, sondern stellt das Werk in den Dienst einer These: Gegen die herrschende Meinung, die Monarchie hätte in Süditalien die Entfaltung der Kommunen erstickt, vertritt er die Auffassung, deren Entwicklung sei auch unter den Normannenkönigen von Kontinuität gekennzeichnet dank eines zumeist harmonischen Zusammenwirkens von städtischer und königlicher Regierung, deren Wohlwollen und Milde immer wieder betont wird. Roger II. gewährte nach der Schaffung des Königreiches den Städten „a wide measure of self-government in return of the recognition of his rule“. Der Vf. bilanziert die Entwicklung von 1139–1189 als „maturation rather than oppression of local government ... assisted ... by the protective guidance of the ... monarchy“. Dennoch muß er einräumen, daß den Städten früher anerkannte Privilegien entzogen wurden, ihre militärischen und finanziellen Belastungen stiegen und die Selbstverwaltung von königlichen Beamten überwacht wurde. Aber auch durch Überspitzung ist die revisionistische These letztlich kaum zu retten. Die lokale Autonomie im Dienste der „indirect rule“ einer Monarchie, der nur die Mittel für eine direkte Herrschaft fehlten, kompensierte nicht den Verlust der militärischen und fiskalischen Selbstbestimmung, die die mittel- und oberitalienischen Kommunen in erfolgreichen Kämpfen zur vollen Selbständigkeit